

## 25 JAHRE PANEUROPÄISCHES PICKNICK

INTERNATIONALE KONFERENZEN AM 18. UND 19. AUGUST 2014 IN SOPRON

*Am 19. August wurde der 25. Jahrestag des Paneuropäischen Picknicks begangen – ein historisches Ereignis, das zur größten Wende in der Geschichte Europas seit dem Zweiten Weltkrieg beitrug. Die Friedensdemonstration nahe der ungarisch-österreichischen Grenze setzte eine Ereigniskette in Bewegung, die in letzter Instanz zum Fall der Berliner Mauer und dem Abbau des Eisernen Vorhangs in ganz Europa führte. Am 18. und 19. August wurde durch internationale Konferenzen und weitere Programme an dieses Ereignis erinnert. Die Veranstaltung organisierten die Konrad-Adenauer-Stiftung, das József Antall Wissenszentrum, die Stiftung für ein Bürgerliches Ungarn, die Stiftung Paneuropäisches Picknick '89 und die Stadt Sopron.*

### 25 JAHRE PANEUROPÄISCHES PICKNICK – DAS TOR ZUR FREIHEIT IN EUROPA

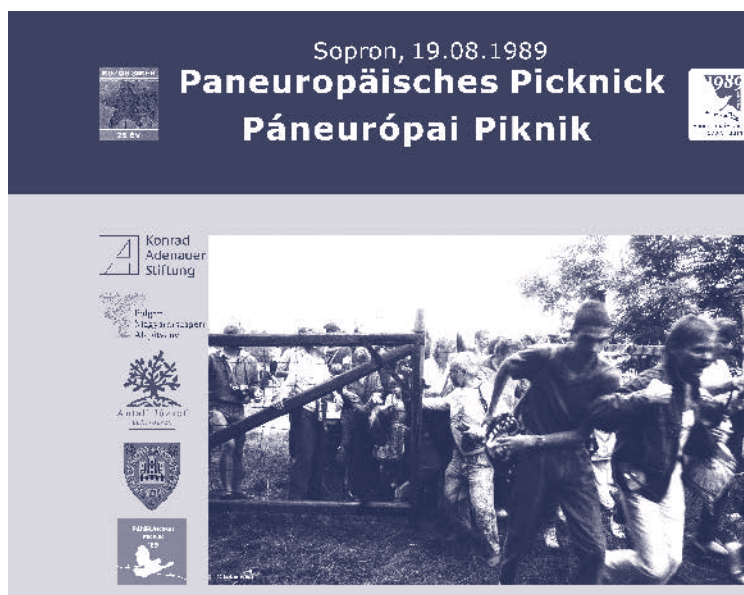
Eingeleitet wurde die zweitägige Konferenz mit kurzen **Begrüßungsansprachen** durch Vertreter der veranstaltenden Organisationen und der Stadt Sopron.

Den Anfang machte in Vertretung der Stadt Sopron, die Gastgeber der Konferenzen war, Bürgermeister **Dr. Tamás Fodor**. Er erinnerte nicht nur an die vielen vergangenen Konferenzen und Gedenkveranstaltungen zum Paneuropäischen Picknick, die seine Stadt schon erleben durfte, sondern hob, wie noch viele Redner nach ihm, auch die historische Bedeutung des Paneuropäischen Picknicks hervor. Dass man heute den 25. Jahrestag feiern könne, sei nicht genug zu würdigen, denn damals geschah „bis dahin Ungeahntes, als die politische und strategische Teilung Europas obsolet wurde – der Eiserne Vorhang begann zu rosten.“ Dass dies friedlich ablief, sei laut Fodor in der Geschichte Europas einmalig. Eine weitere Besonderheit sieht Soprons Bürgermeister in der Rolle, die die Bürgergesellschaft im Vorantreiben der Ereignisse spielte. „Die Initiatoren waren die Menschen“, so Tamás Fodor. Er dankte den bekann-

ten, aber auch unbekannteren Persönlichkeiten, von denen uns einige schon für immer verlassen hätten, dafür, dass dank ihnen heute zum 25. Mal die Freiheit Deutschlands und Europas gefeiert werden könne.

Auch **Dr. László Magas**, Präsident der Stiftung Paneuropäisches Picknick '89, schloss sich den Ausführungen seines Vorredners über die besondere historische Bedeutung des Paneuropäischen Picknicks für Europa an. Als einstiger Mitorganisator des Picknicks wies er aber auch auf die besondere Wichtigkeit hin, die historische Authentizität zu erhalten. Denn als Jahre später erkannt wurde, dass es sich um ein historisches Ereignis handele, habe es plötzlich viele unterschiedliche, teils widersprüchliche Erzählperspektiven gegeben. „Da ist es schwer, die Wahrheit herauszuschälen.“, sagte Magas. Er fordert daher, dass sich auch junge Historiker daran beteiligen, die Ereignisse weiter aufzuarbeiten und das historische Andenken zu bewahren.

Als Direktor des József Antall Wissenszentrums richtete auch **Péter Antall**, Sohn des verstorbenen József Antall, des ersten frei gewählten ungarischen





#### ZITAT DR. TAMÁS FODOR:

*„Die Bedeutung des Paneuropäischen Picknicks ist umso größer, da solche Ereignisse nur selten vorkommen, und wenn sie überhaupt erfolgten, dann mit Blut und Eisen. Wir können es nicht hoch genug schätzen, dass die letzte große Wende in der Geschichte des Kontinents friedlich und ohne kriegerische Auseinandersetzungen stattfand.“*

Ministerpräsidenten nach 1989, ein persönliches Grußwort an das Publikum. 1989 arbeitete Péter Antall als Fotoreporter für die ungarische Presseagentur und hat so die Umwälzungen und politischen Großereignisse nicht nur hautnah miterlebt, sondern hat sie in seinen Fotografien für die Nachwelt festgehalten. So hat er nicht nur die Umbettung Imre Nagys, den Abzug der sowjetischen Truppen, aber auch Ereignisse der rumänischen Revolution dokumentiert. Wenn er heute an die turbulente Zeit der Wende denke, so Antall, erinnere er sich vor allem daran, dass man spüren konnte: „Es gärt im System“. Als Ehrengast im Publikum saß auch Klára Antall, die Witwe von József Antall.

Auch **Frank Spengler**, Leiter des Auslandsbüros Ungarn der Konrad-Adenauer-Stiftung, begrüßte die Teilnehmer der Jubiläumsveranstaltung. Er betonte die überragende Bedeutung des Paneuropäischen Picknicks für die Deutschen, denn hier gelang über 600 Bürgern aus der damaligen DDR die Flucht aus dem real existierenden Sozialismus. Laut Spengler war es damit „ein bedeutender Schritt zur Wiedervereinigung und für viele Menschen das Tor zur Freiheit.“ Die besondere Verbundenheit Deutschlands mit Ungarn werde auch durch die Anwesenheit zahlreicher Vertreter der deutschen Politik, aber auch

von Zeitzeugen, Freundschaftsgruppen und interessierten Sympathisanten Ungarns anlässlich der Jubiläumsveranstaltung zum Ausdruck gebracht. Spengler drückte seine Dankbarkeit all jenen aus, die es ermöglicht hatten, dass „so viele meiner Landsleute damals friedlich die Grenze überwinden konnten.“ Darunter der Stiftung Paneuropäisches Picknick '89, in der sich viele Initiatoren und Ideengeber für diesen Tag zusammengefunden haben, dem Malteser Hilfsdienst, der auf der Konferenz durch seinen Präsidenten Imre Kozma vertreten war, sowie den damaligen Schirmherren des Paneuropäischen Picknicks, dem verstorbenen Europaabgeordneten Otto von Habsburg und Imre Pozsgay, aber auch dem ungarischen Ministerpräsidenten des Wendejahres 1989, Miklós Németh, der erst im Juni 2014 in Thüringen mit dem Point-Alpha-Preis für Verdienste um die Einheit Deutschlands und Europas ausgezeichnet wurde. Abschließend mahnte Spengler jedoch an, dass nach den vielen Opfern, die die Menschen in Europa für ein Leben in Freiheit gebracht hätten, es umso wichtiger sei, sich der demokratischen Entwicklung und einer verantworteten Erinnerungskultur in Europa verpflichtet zu fühlen. „Wir erinnern an den Grenzdurchbruch nicht nur, um Danke zu sagen, sondern auch um die Lehren über unsere gemeinsamen Erfahrungen mit totalitären Systemen an





die jüngere Generation weitergeben zu können.“, so Spengler.

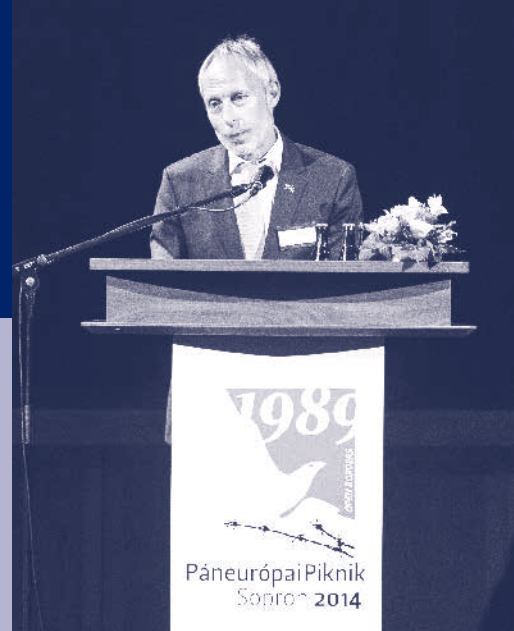
Im Anschluss an die Begrüßung durch die Organisatoren richtete **Dr. Gergely Gulyás** MdNV, Vizepräsident der Ungarischen Nationalversammlung, sein Grußwort an alle Anwesenden. Er erinnerte an die Ungerechtigkeit der Weltordnung von Jalta, als ein Eiserner Vorhang unseren alten Kontinent geteilt habe. „Denen, die auf die glücklichere Seite gelangt waren, wurde Wohlstand, Freiheit und Demokratie zuteil, denjenigen aber, die sich auf der schlechteren Seite des Eisernen Vorhangs wiedergefunden haben, wurden Diktatur, Unfreiheit und Leid zuteil.“ Mit dem Paneuropäischen Picknick sei jedoch hier in Sopron ein Sprung gelungen, der in hohem Maße dazu beigetragen habe, dass Europa heute vereint sei. Das Paneuropäische Picknick habe nicht nur denen, die an diesem Tage die Grenze überquerten, sondern ganz Europa zur Freiheit verholfen. Dem Gedanken des Picknicks könne man aber nur dann treu bleiben, ermahnte Gulyás, wenn wir alle diese Freiheit auch umsetzen würden.

Eröffnet wurde die Konferenz von **Hildigund Neubert**, Staatssekretärin in der Thüringer Staatskanzlei und stellvertretende Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung. Im Vordergrund der Eröffnungssprache stand dabei der besondere Dank, der Ungarn für das mutige Handeln gebühre, mit dem, so Neubert, „die damalige Regierung den Test wagte, ob die Breschnew-Doktrin, laut der es im sowjetischen Einflussraum keine abweichenden Gesellschaftsordnungen geben dürfe, tatsächlich aufgehoben sei“. Denn hier wurde, so Neubert, „ein Loch in den Eisernen Vorhang geschlagen – Monate, bevor die Mauerspechte in Berlin aktiv wurden.“ Um die Bedeutung dieser Ereignisse beurteilen zu können, erinnerte Neubert an die untragbare Situation der Länder unter kommunistischer Herrschaft und die Bedeutung des Eisernen Vorhangs für viele Menschen: „Die Grenze war ein Todesstreifen und den Kommunisten



war ihre Macht das Leben der Untertanen wert.“ Allein an der Berliner Mauer und der innerdeutschen Grenze seien mehr als 1.000 Flüchtlinge gestorben. Der Letzte von ihnen noch im Februar 1989. Ihrer Rede mischte Frau Neubert, die in der DDR zu oppositionellen Kreisen gehörte, immer wieder persönliche Erfahrungen bei.

Neben der besonderen Bedeutung Ungarns für die Deutsche Einheit hob Neubert auch Ungarns Beitrag zur europäischen Idee hervor. „Ungarn hat sich damals für Europa entschieden“, konstatierte Neubert. In diesem Zusammenhang verwies sie auch auf das zehnjährige Jubiläum der Mitgliedschaft Ungarns in der Europäischen Union. Auch heute sei Ungarn im Hinblick auf seinen Beitrag zur Freiheitsgeschichte ein unverzichtbarer Teil Europas. Abschließend erinnerte die Thüringer Staatssekretärin aber auch an die Notwendigkeit, Kontakt und Zusammenarbeit zwischen den europäischen Ländern zu stärken. Die besondere Partnerschaft, die sich auf der Basis enger kultureller und geschichtlicher Verbundenheit zwischen Ungarn und Thüringen entwickelt habe, wolle man auch weiterhin pflegen und ausbauen, so Neubert.



Der Direktor des József Antall Wissenszentrums, Péter Antall, und der Leiter des Auslandsbüros Ungarn der Konrad-Adenauer-Stiftung, Frank Spengler.

**ZITAT HILDIGUND NEUBERT:**

*„Die Ausreise über Ungarn war für viele DDR-Bürger ein Sprengen der Ketten; ein Ausprobieren der Freiheit; eine Flucht aus dem Stillstand des kommunistischen Systems. Und dabei steht kaum ein Ort so symbolisch für diese Öffnung des Eisernen Vorhangs wie Sopron.“*



**I. PANEL – 25 JAHRE SPÄTER: WAS WIRKLICH GESCHAH**

Das erste Panel der Konferenz gab Raum, um die historischen Ereignisse rund um den 19. August 1989 erneut zu erörtern und anhand der Berichte von Zeitzeugen einzuordnen. Mit Mária Filep, Mitinitiatorin des Paneuropäischen Picknicks, sowie László Nagy, Sekretär der Stiftung Paneuropäisches Picknick `89, wurden Persönlichkeiten eingeladen, die aktiv an der Realisierung des Paneuropäischen Picknicks beteiligt waren. Auch Zeugen der Ereignisse des 19. August, wie der Oberstleutnant i. R. Árpád Bella, der damals am Grenzübergang postiert war und der Österreicher Alexander Wind, der als Teilnehmer beim Picknick anwesend war, teilten ihre Erfahrungen. Pater Imre Kozma, heutiger Präsident des Malteser Hilfsdienstes, der 1989 in seiner Kirche in Zugliget ein Hilfslager für Flüchtlinge errichtete, bereicherte die Diskussionsrunde um eine weitere Perspektive. Zudem wurde Otto von Habsburg und seine Rolle als Schirmherr des Paneuropäischen Picknicks von Dr. Gábor Andrásy, Präsident der Paneuropa Union Ungarn, gewürdigt.

wichtigsten historischen Ereignisse auf, die eine solche Veranstaltung ermöglicht haben. Er nannte hier die Wahl Gorbatschows in der Sowjetunion und dessen Absage an die Breschnew-Doktrin im November 1988, aber auch Ungarns Beitritt zur Genfer Flüchtlingskonvention im März 1989. Diese, so Kurucz, habe die Möglichkeit eröffnet, die bilateralen Abkommen innerhalb der Warschauer Verträge zu übergehen, die vorschrieben, Flüchtlinge aus sozialistischen Staaten zurückzuführen. Als dann im Mai 1989 Ministerpräsident Németh bekannt gab, dass die Grenzanlagen wirklich abgebaut werden, fasste Kurucz zusammen, habe dies zu jener Explosion der Völkerwanderung geführt, an der auch viele DDR-Bürger teilhatten.

Die Moderation übernahm der ungarische Schriftsteller, Redakteur und Übersetzer **Gyula Kurucz**. Um die Geschehnisse des Paneuropäischen Picknicks geschichtlich einordnen zu können, zählte Kurucz die







*Dr. László Magas, Präsident der Stiftung Paneuropäisches Picknick '89.*

Als erstes teilte Pater **Imre Kozma**, der für seine karitativen Verdienste an den deutschen Flüchtlingen mehrfach gewürdigt wurde, seine Erfahrungen. Er sprach über die besondere Bedeutung von Grenzen im Zusammenhang mit den historischen Ereignissen der Wende. So seien es nicht nur die physischen und mit Stacheldraht versehenen Grenzen zwischen Westeuropa und dem Ostblock gewesen, die die Menschen trennten, sondern es habe auch zwischenmenschliche Grenzen gegeben. Eine Überwindung eben dieser zwischenmenschlichen Grenzen hätten die ostdeutschen Flüchtlinge erfahren, die in Ungarn um Hilfe baten und diese auch bekamen. Pater Kozma würdigte abschließend besonders den Beitrag Csilla von Boeselagers, die als Mitbegründerin des ungarischen Malteser Hilfsdienstes ermöglicht habe, dass Deutsche und Ungarn zueinander fanden.



*„Die echte Chance des Menschen ist der andere“, so Pater Imre Kozma.*

Wie die Idee des Picknicks in Debrecen entstanden sei, dazu äußerte sich zunächst **Mária Filep**, die als Mitglied der Debrecener MDF aktiv an der Vorbereitung des Paneuropäischen Picknicks beteiligt war. Frau Filep betonte, dass man in Debrecen durch die Nähe zur rumänischen Grenze eine besondere Sensibilität im Hinblick auf dieses Thema gehabt habe. Sie erinnerte



*Mária Filep: „Wir brauchen heute ein zweites Paneuropäisches Picknick.“*

daran, dass, während im Westen die Grenze abgebaut wurde, sich die Grenze im Osten sogar verdichtete. Filep nannte gleich mehrere Ereignisse, die den Nährboden für die Idee des Paneuropäischen Picknicks geschaffen hätten. Zum einen die Trauerfeier für die Helden des Ungarnaufstands auf dem Budapester Heldenplatz. Zum anderen erläuterte Filep zwei Veranstaltungen, die damals besonders richtungsweisend gewesen wären: Das Programm des Camps der Schicksalsgemeinschaft, das, obwohl im Juni 1989 zusammengestellt, bereits den Zerfall Jugoslawiens und des gesamten Ostblocks prognostizierte. Weiterhin bedeutend sei der Debrecener Vortrag des Europaabgeordneten der CSU, Otto von Habsburg, über ein grenzenloses Europa gewesen. Laut Filep sei im Anschluss an diesen Vortrag Ferenc Mészáros offen mit der Idee eines Picknicks an der Westgrenze Ungarns, bei dem über die Zukunft Europas diskutiert werden sollte, vorgetreten. So, fügt Filep hinzu, sei über Nacht die Idee des Paneuropäischen Picknicks geboren worden.

Filep verglich in ihrem Vortrag die Geschichte des Paneuropäischen Picknicks mit dem Bau eines Hauses: Zuerst müsse ein starkes Fundament gegossen

*In der ersten Podiumsdiskussion tauschten sich Akteure und Zeitzeugen von 1989 über die Ereignisse rund um das Paneuropäische Picknick aus.*



werden, bevor Mauern und ein Dach folgen könnten. Für das Fundament, erläuterte Filep, habe man glücklicherweise Imre Pozsgay und Otto von Habsburg als Schirmherren der Veranstaltung gewinnen können. Die Mauern seien das Camp der Schicksalsgemeinschaft, bei dem die Opposition vorbereitet wurde, und die flächendeckende Öffentlichkeitsarbeit gewesen. Filep betonte die herausragende Rolle der Medien, die der Veranstaltung Aufmerksamkeit in weiten Teilen Europas sicherten. Das Dach habe Sopron gebildet. Hier wies Filep auf die besondere Bedeutung der „Stadt der Treue“ in der Geschichte Ungarns hin. Nachdem das Haus stand, seien die zahlreichen DDR-Bürger, die zum Paneuropäischen Picknick strömten, noch die Krönung gewesen. Frau Filep schloss mit der Ermahnung, dass Europa angesichts der geopolitischen Krise vielleicht bald ein zweites Paneuropäisches Picknick benötige.

Auf die besondere Rolle Otto von Habsburgs ging **Dr. Gábor Andrásy**, Präsident der ungarischen Paneuropa Union ein. Dazu beleuchtete er zuerst die komplexe Biografie des Sohns des letzten ungarischen Königs. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges und dem Zerfall

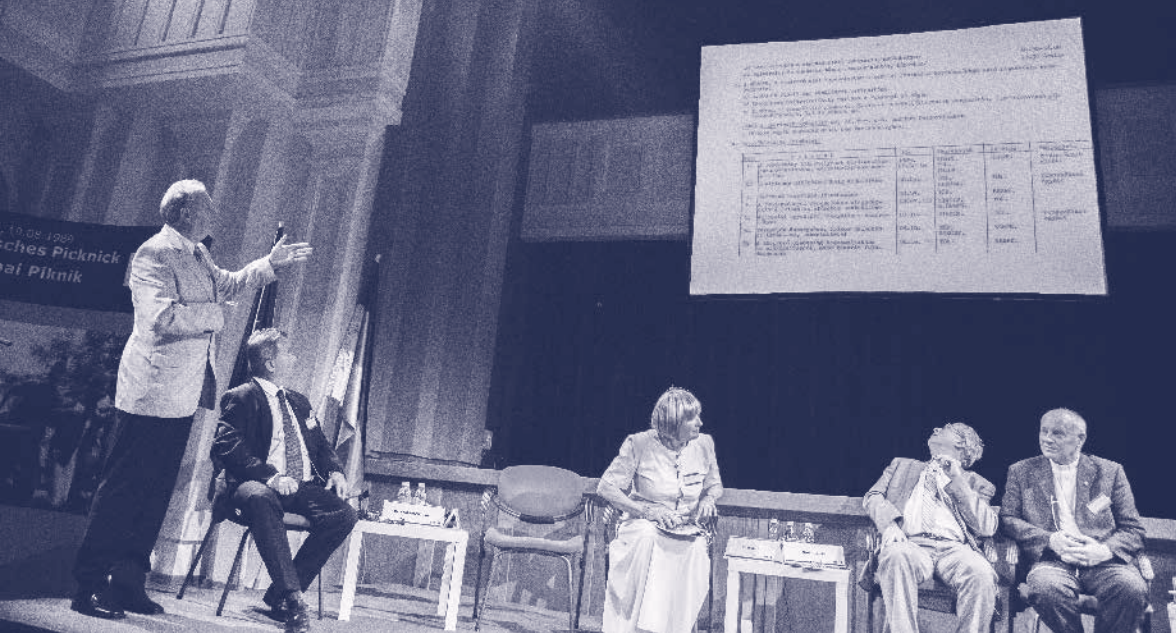
der K.u.K.-Monarchie habe die ehemalige Kaiserfamilie ins Ausland fliehen müssen. Otto von Habsburg habe sich zunächst in Deutschland aufgehalten, wo er den Aufstieg des Nationalsozialismus und den Anschluss Österreichs miterlebte, sei dann aber nach Belgien und später in die Vereinigten Staaten übersiedelt, erläuterte Andrásy. Als er nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zurückkehrte, sei er auf die Paneuropa-Bewegung aufmerksam geworden, deren Führung Otto von Habsburg Mitte der 1960er Jahre übernahm. Das Ziel der Bewegung war die friedliche Wiedervereinigung Europas auf der Grundlage christlicher Werte.

Auch auf Otto von Habsburgs besondere Leistungen als Abgeordneter des Europaparlaments, die ihm den Beinamen „Mr. Europe“ einbrachten, machte Andrásy aufmerksam. Als ihm die Schirmherrschaft des Paneuropäischen Picknicks angetragen wurde, habe Otto von Habsburg sich hochofreut gezeigt. Auf eine aktive Teilnahme hätte er, wie auch Imre Pozsgay, aber verzichten müssen, da die politische Situation zu zugespitzt gewesen sei, schließt Andrásy seine Ausführung zur besonderen Rolle Otto von Habsburgs beim Paneuropäischen Picknick.



Der Chronologie der Ereignisse folgend berichtete als nächstes **László Nagy** von seinen Erfahrungen. Er war vor Ort in Sopron an der Organisation des Paneuropäischen Picknicks beteiligt. Nagy betonte den enormen Einfluss des Zufalls, der über das Gelingen des Paneuropäischen Picknicks entschieden habe: „Alles hätte an so vielen Punkten scheitern können, aber es war wie von Gott gelenkt.“ Einer dieser Zufälle, so Nagy, sei das Verbreiten von deutschsprachigen Flugblättern gewesen, ohne die die DDR-Bürger vielleicht nie von der Grenzöffnung erfahren hätten. Darin, dass die Organisatoren aber trotzdem nicht haben ahnen können, ob und wie viele Ostdeutsche zum Picknick erscheinen würden, sehe Nagy keinen Widerspruch. Doch auch auf die Ängste und Bedenken, die die Menschen damals gehabt hätten, wies





Árpád Bella (stehend) zeigte anhand von Zeitdokumenten, welche Maßnahmen seitens der Grenzschützer im Vorfeld des Paneuropäischen Picknicks getroffen wurden.

Nagy hin. Insbesondere für Ungarn, das noch von den blutigen Ereignissen des Aufstandes von 1956 traumatisiert gewesen sei: „Woher sollten die Menschen denn wissen, dass es diesmal anders wird?“

Als am 19. August die Teilnehmer des Paneuropäischen Picknicks die österreichische Grenze erreichten, waren dort ganze fünf Militärpolizisten postiert. Ihnen vorgesetzt war Oberstleutnant **Árpád Bella**, der die Ereignisse noch detailgenau in Erinnerung hat. Anhand einer kleinen Präsentation zeigte Bella auf, welcher Maßnahmenplan damals für das Picknick getroffen wurde. Es sei von einer Teilnehmerzahl von 1.500 Personen ausgegangen worden. Dass eine solche große Veranstaltung und die Errichtung eines provisorischen Grenzüberganges einen erheblichen Aufwand für die Grenzsicherung darstellten, legte Bella ausführlich dar. Im Gegensatz zur öffentlichen Meinung, betonte Bella, habe damals durchaus die Gefahr bestanden, dass es zum Waffeneinsatz komme. Schließlich hätten den Grenzwächtern keine konkreten Informationen vorgelegen, wie sich das Picknick entwickeln würde. Die Reaktionen der Massen seien unberechenbar gewesen. Dass es nicht zu einem Blutbad gekommen ist, sei laut Bella der Besonnenheit aller Beteiligten zu verdanken.

Als letzter Redner kam auch **Alexander Wind**, ein Zeitzeuge aus Österreich, zu Wort. Wind schilderte, wie er als Unbeteiligter, der an diesem warmen Augusttag nur gekommen sei, sich das grenzüberschreitende Picknick anzuschauen, die ergreifenden Emotionen der geflüchteten DDR-Bürger erlebt hat: „Manche knieten betend nieder, andere umarmten sich vor Freude und wieder andere machten Freudenstrünge.“ Er selbst sei zutiefst berührt gewesen, schildert Wind, von den Reaktionen, aber auch von der Menschlichkeit der Grenzbeamten auf beiden Seiten, die sogar geholfen hätten, indem sie einer Mutter ihr im Trubel verlorenes Kind noch über den wieder geschlossenen Grenzzaun gereicht hätten. Auch die Hilfsbereitschaft der Menschen auf österreichischer Seite, die den Flüchtlingen zunächst Unterkunft und Verpflegung anboten, betonte Wind. Zum Ende dankte er all jenen, die dieses Ereignis ermöglicht haben, den humanen Grenzbeamten und vor allem den Organisatoren des Picknicks. Wind schloss mit den Worten: „Die Organisatoren des Picknicks haben eindrucksvoll bewiesen, dass auch Menschen, die keine Berufspolitiker sind, die Welt verändern können, wenn sie Träume und Visionen haben.“

#### ZITAT ALEXANDER WIND:

*„Ich war immer sehr an Geschichte interessiert, dass ich aber als Teilnehmer am Paneuropäischen Picknick selbst ein Stück Weltgeschichte erleben sollte, hätte ich nie für möglich gehalten.“*



An der zweiten Podiumsdiskussion nahmen (von links nach rechts) Imre Pozsgay, Gergely Gulyás, Michael Stübgen und Manfred Wilke teil. Die Moderation übernahm Hans Kaiser.



## II. PANEL – DIE BEDEUTUNG DES PANEURO-PÄISCHEN PICKNICKS: EIN AUSBLICK IN DIE ZUKUNFT

Im zweiten Panel wurde die Bedeutung des Paneuropäischen Picknicks für die deutsch-ungarischen Beziehungen diskutiert. Es kamen Akteure aus Politik und Wissenschaft sowohl aus Ungarn als auch aus Deutschland zu Wort.

Den Anfang machte **Prof. Dr. Imre Pozsgay**. Der ehemalige Staatsminister Ungarns griff zunächst erneut die Ursachen auf, die zu den Ereignissen von 1989 geführt hätten. Schon 1988 habe er sich mit der Grenzfrage beschäftigt, so Pozsgay. Damals verkündete er auf einer Pressekonferenz an der ungarisch-österreichischen Grenze vor versammelten Journalisten mit Blick auf die Grenzanlage: „Dieses schändlichste Bauwerk Europas muss weg.“ In diesem Zusammenhang habe Pozsgay auch eine Aussage getroffen, die so vielen DDR-Bürgern die Hoffnung auf eine Flucht über Ungarn gab: „Es ist nicht die Aufgabe Ungarns, die Bürger anderer Staaten zu bewachen.“ Nur mit Glück sei er dafür einem Disziplinarverfahren entgangen. Als die Idee des Paneuropäischen Picknicks aufkam, habe er die Schirm-

herrschaft freudig angenommen, betonte Pozsgay und fügte hinzu: „Es war mir eine Ehre.“ Auch die historische Würdigung der Person Gorbatschow machte Pozsgay zum Thema: „Zwei Verdienste muss man ihm hoch anrechnen: seine Reforminitiativen und dass er damals dem Militär die Hände gebunden hat.“

Mit **Michael Stübgen** MdB wurde auch die Perspektive eines DDR-Bürgers vertreten, der die Ereignisse in Sopron zwar nur aus der Ferne, dafür die Repressionen des real existierenden Sozialismus hautnah erlebt hat. Stübgen beschrieb zunächst die Stimmung, wie er sie 1989 in der DDR erlebte: „Viele Bürger hatten jede Hoffnung verloren, dass sich in diesem Land noch etwas zum Besseren verändern wird. Sie wollten nur noch raus.“ Ungarn sei für die Ausreisewilligen der letzte Fluchtpunkt gewesen. Doch auch den flächendeckenden Protest der im Lande Gebliebenen, in Form der Montagsdemonstrationen, machte Stübgen zum Thema. Er beschrieb, wie sich die Forderungen der Demonstranten von einem anfänglichen „Wir wollen raus“, zu einem trotztigen „Wir bleiben hier“ und über das erwachende Bewusstsein „Wir sind das Volk“ bis zum entschlos-







„Ich freue mich sehr, dass ich von meinen 73 Lebensjahren schon 25 Jahre in einem vereinten Europa lebe“, so Manfred Wilke (hier rechts im Bild mit Hans Kaiser).

senen „Wir sind ein Volk“ entwickelt hätten. „Damals habe ich aber nicht zu hoffen gewagt, dass wir zu einer deutschen Wiedervereinigung kommen könnten“, so Stübgen über seine damaligen Erwartungen. Auch auf die aktuelle Krise in der Ukraine ging Stübgen ein und appellierte an die Zuhörer: „Europa ist nicht einfach nur da, wir müssen es uns immer wieder vergegenwärtigen und dafür kämpfen.“ Die Folgen des Paneuropäischen Picknicks beurteilte Stübgen in seinem Schlusswort wie folgt: „Mit diesem Ereignis wurde der Prozess, der zum Zusammenbruch des Eisernen Vorhangs und zur Einigung Europas führte, unaufhaltsam. Ich persönlich werde das Ungarn niemals vergessen.“

Laut **Hans Kaiser**, Minister a. D. und ehemaliger Leiter des Auslandsbüros Ungarn der Konrad-Adenauer-Stiftung, der die Diskussionsrunde durch geschicktes Nachfragen durch alle Facetten der Thematik führte, scheine die Jugend leider kaum mehr Bezug zu den Ereignissen der Wende zu haben.

Auch der 1981 geborene **Dr. Gergely Gulyás MdNV**, Vizepräsident der Ungarischen Nationalversammlung, gehört zu einer Generation, für die 1989 zu den kaum bewussten Kindheitserinnerungen zählen. Gulyás griff die Frage auf, ob die jungen Menschen, die keinerlei persönliche Erinnerungen an die Zeit hätten, in der in dieser Region eine Diktatur herrschte, die Freiheit noch zu würdigen wüssten. „Es ist heute selbstverständlich, dass jeder so frei reisen kann, wie er nur möchte, dass wir Stipendien haben, dass man selbstverständlich auch im Ausland arbeiten kann“, so Gulyás. Doch auch auf Schwierigkeiten, die mit der neu erworbenen Freiheit gekommen seien, machte Gulyás aufmerksam und merkte an, dass auch die EU hier noch keine ausreichenden Antworten bieten könne. Doch vor dem Pessimismus und überzogenen Aussagen über den Wert von Freiheit und Demokratie, warnt Gulyás. Die Aussage „Die Wende habe sich nicht gelohnt“ stimme nicht,

denn noch heute würden wir von ihren Auswirkungen profitieren.

Als letzter in der Runde sprach **Prof. Dr. Manfred Wilke** über die Auswirkungen des Paneuropäischen Picknicks aus Sicht der akademischen Forschung. Als Historiker und Mitarbeiter des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgenforschung hat sich Wilke in den vergangenen Jahren mit SED-Unrecht und der DDR beschäftigt. Das erste Mal habe Wilke gespürt, dass die deutsche Frage wieder auf dem Tisch sein könnte, als Gorbatschow Stalins Verbrechen offen verurteilte. Doch dass die Wende kommt, sei für ihn erst sicher gewesen, als schließlich am 9. November die Berliner Mauer geöffnet wurde. Als Historiker hob Wilke auch die unterschiedlichen Reaktionen der kommunistischen Länder auf die Lockerungen aus Moskau hervor. Während Ungarns Regierung den Weg der Reform und Öffnung ging, habe Honecker auf einem strengen Kurs beharrt. Darin, so Wilke, sehe er auch einen der Gründe für die einsetzenden Massenflichten. Wilke wies auf die Gefahr hin, die damals über Ost- und Mitteleuropa schwebte. Es habe, führt Wilke aus, Hinweise gegeben, dass noch kurz vor der Wende Polens Staatsratsvorsitzender das

„Es ist nur Wenigen in der Welt gegeben, eine politische Wende mitzerleben, wie wir sie 1989/1990 hatten“, so Dr. Gergely Gulyás (hier rechts im Bild mit Imre Pozsgay).





Kriegsrecht ausrufen wollte, und auch in Rumänien und der DDR habe man stur am Warschauer Pakt festgehalten. Dass wir heute auf eine friedliche Revolution zurückblicken dürfen, verdanke Europa laut Wilke zum einen der Weitsichtigkeit der damaligen ungarischen Politiker, zum anderen aber auch zu guten Teilen schierem Glück.

Auch Wilke wagte den Sprung zu aktuellen politischen Themen und griff den Konflikt in der Ukraine auf. In Bezug auf das Bestreben Russlands äußerte er sich wie folgt: „Man darf nicht glauben, dass Putin die Wiedererrichtung der Sowjetunion im Auge hat. Vielleicht ein neues Imperium, aber die Sowjetunion als Mutterland aller Werktätigen ist Geschichte.“

*In der letzten Diskussionsrunde des Konferenztages führten (von links nach rechts) József Szájer, Hendrik Hansen, Arnold Vaatz und György Nógrádi eine hitzige Diskussion zur Zukunft Europas.*



### III. PANEL – PERSPEKTIVEN EINES FREIEN EUROPA

Nachdem im ersten Panel der Konferenz ein Einblick in die Ereignisse und den Ablauf des Paneuropäischen Picknicks gegeben und im zweiten Panel die Bedeutung dieses Ereignisses für die europäische Geschichte näher beleuchtet wurde, widmete sich der dritte Teil der Konferenz den Perspektiven eines freien Europa. Die Moderation übernahm Prof. Dr. Ellen Bos, Professorin für Vergleichende Politikwissenschaften an der Andrassy Universität Budapest.

Zu Beginn skizzierte Frau Bos den Hintergrund, vor dem die Diskussion mit den vier Referenten Dr. József Szájer MdEP, Prof. Dr. Hendrik Hansen, Arnold Vaatz MdB und Prof. Dr. György Nógrádi stattfand.

Das Wort ergriff zunächst **Dr. József Szájer** MdEP, der als stellvertretender Vorsitzender die EVP-Fraktion im Europäischen Parlament vertritt. Bei seinen Erläuterungen zu den Perspektiven eines freien Eu-

ropas setzte Szájer noch einmal in der Zeit nach dem Zusammenbruch des Ostblocks an. „Als das Paneuropäische Picknick ausgerichtet wurde, wusste man nicht, dass es sich um ein Ereignis ungeheurer europäischer Tragweite handeln würde“, so Szájer. Daher sei es auch nicht unverständlich, dass niemand, hier schloss sich der damalige Oppositionelle selbst mit ein, auf diese enorme geopolitische Veränderung vorbereitet war. „Der Feind, auf den man so viel En-







ergie verwendet hatte, war plötzlich verschwunden“, erläuterte Szájer die damalige Situation der westeuropäischen Staaten.

Szájer bemängelte die eher kopflose Erweiterung der EU im Jahre 2004: „Es gab keine bewussten Entscheidungen und wichtige Fragen der Integration wurden nicht gestellt.“ Mit Problemen, die aus dieser Zeit erwachsen, habe Europa noch heute zu kämpfen, betonte Szájer.

Eine ähnliche Ahnungslosigkeit habe auch Europa nach der Weltwirtschaftskrise erfasst, so Szájer, der weiter ausführte: „Es gibt Abgeordnete im Europaparlament, die zu den alten, eingefahrenen Strukturen wie vor 2008/2009 zurückkehren wollen, weil sie mit neuen Wegen fremdeln. Doch man kann nicht so weitermachen wie bisher.“ Vor diesem Hintergrund begründete er auch die bedeutenden politischen und wirtschaftlichen Veränderungen in Ungarn, die in Teilen Europas Kritik auf sich gezogen hätten. Heute, so fasst Szájer zusammen, steht Europa am Scheideweg. Die Krise in der Ukraine habe gezeigt, dass Europas Handlungsfähigkeit gestärkt werden müsse. „Das System von Kompromissen, auf dem die EU aufgebaut ist, funktioniert in Friedenszeiten, aber nicht in Krisenzeiten“, bemängelte Szájer und plädierte für den Aufbau eines starken, aktionsfähigen Europas.

**Prof. Dr. Hendrik Hansen**, Prorektor der Andrassy Universität Budapest, reflektierte in seinem Einführungsstatement über die Bedeutung des Paneuropäischen Picknicks für das Freiheitsverständnis der Europäischen Union. Damit bereicherte er die Diskussion vor allem um eine wissenschaftlich-theoretische Perspektive.

Nach der Überwindung des Kommunismus habe man die Geschichte selbstverständlich aus der Perspektive der westlichen Welt interpretiert, so Hansen, nämlich, dass das freiheitlich-liberale System über

das totalitäre System gesiegt habe. Hansen führte weiter aus, dass es aber auch andere Perspektiven gebe und erinnerte hier an Marx' Kritik der Menschenrechte und des Parlamentarismus. Auch andere totalitäre Systeme wie der Nationalsozialismus hätten liberalen Gesellschaftsordnungen immer wieder vorgeworfen, dass Freiheit zum Vorteil Weniger benutzt würde. „Dies muss man verstehen, um unser heutiges Freiheitsverständnis weiterentwickeln zu können und die offene Flanke, die sich totalitären Ideologien bietet, zu schließen.“, erläuterte Hansen. Dazu müsse, fuhr Hansen fort, eine liberale Gesellschaft so eingerichtet sein, dass Freiheit und Recht nicht als Instrument für Einzelinteressen missbraucht werden können.



*„Wir befinden uns aktuell in einer Situation, in der unser Freiheitsverständnis vor enormen Herausforderungen steht“, so Prof. Dr. Hendrik Hansen.*

*Ellen Bos griff als Moderatorin des dritten Panels immer wieder kritische Fragen auf und fasste die Redebeiträge der Diskussionsteilnehmer zusammen.*

Im zweiten Teil seiner Ausführungen analysierte Hansen die größten Herausforderungen für das westliche Freiheitsverständnis im 21. Jahrhundert. Als die drei wichtigsten nannte Hansen „den radikalen Islamismus, den Autoritarismus, aber auch die immer wieder gehegten Selbstzweifel unserer Gesellschaft am eigenen System.“ Insbesondere der Autoritarismus sei laut Hansen nicht nur in der Form der Zusammenarbeit mit autoritären Systemen problematisch, sondern gerade in der Anziehungskraft dieser Ideologie, die auf starke Führungspersönlichkeiten setze, liege die Bedrohung. Abschließend kritisierte Hansen den fehlenden Enthusiasmus für das eigene Frei-



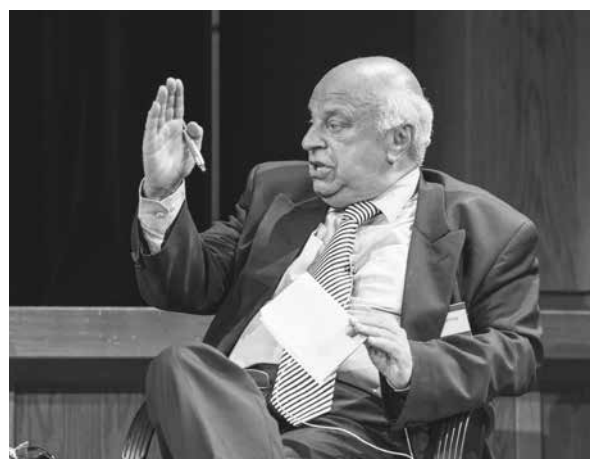
heitssystem innerhalb der EU und forderte eine neue Verständigung in Europa, die an Stelle ökonomischer Interessen die gemeinsame Wertegrundlage und das gemeinsame Freiheitsverständnis hervorhebe.

In seinem Redebeitrag zog **Arnold Vaatz** MdB, stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Bilanz über Ursachen und Perspektiven der europäischen Einigung. Laut Vaatz habe Europa aus den Kriegen des 20. Jahrhunderts – einschließlich des Kalten Krieges – gelernt, dass nicht Konfrontation, sondern Kooperation und die Suche nach Gemeinsamkeiten zu Frieden und Wohlstand in Europa führten. „Dies ist ein überragend wertvoller Gedanke der Europäischen Union“, so Vaatz. Aber auch die Grenzen dieses Gedankens zeigte er auf, nämlich dort, wo Konfrontation von außen die Demonstration von Stärke und schnellen Entscheidungen erfordert. Dabei zog auch er die aktuelle Krise in der Ukraine heran, der Europa „hilflos“ gegenübergestanden habe. Vaatz forderte daher eine Umstrukturierung der Europäischen Union, um deren Konkurrenz- und Handlungsfähigkeit zu erhalten. Dies gelte für äußere, aber auch innere Belange. Im Zusammenhang mit der Krise in der Ukraine betonte Vaatz, wie wichtig die Freiheit der Staaten zur Selbstbestimmung sei. Das Denken in Einflussphären, wie man es heute

noch aus Russland vernehmen könne, verurteilte er scharf.

Mit Kritik bedachte Vaatz die EU im Bereich der Integration Ost- und Mitteleuropas. „Das alte Europa existiert bis heute in seinem alten Koordinatensystem. Hier werden die neu hinzugekommenen Bereiche als etwas Fremdes betrachtet, mit dem man sich nie so richtig beschäftigt“, so Vaatz. Die Konsequenz daraus sei, dass die Attraktivität der europäischen Idee schwinde.

Als Letzter in der Runde der Sprecher nutzte **Prof. Dr. György Nógrádi** zunächst die Gelegenheit, verschiedene Aussagen seiner Vorredner aufzugreifen. So stimmte er Dr. József Szájer in seiner Kritik an der Erweiterungspolitik der EU zu und auch Prof. Dr. Hansens Einschätzung der Bedrohung unseres westlichen Freiheitsverständnisses durch den radikalen Islam verlieh Nógrádi weiteres Gewicht. Allerdings schwächte Nógrádi die zuvor an Russland geäußerte Kritik ab und warnte davor, in der Weltpolitik mit zweierlei Maß zu messen. „Wenn die USA das Recht hatte, nach Grenada einzumarschieren, weil dort amerikanische Studenten sind, dann hat Russland auch das Recht, in seiner Sphäre einzugreifen.“ Mit dieser kontroversen Aussage erntete Nógrádi spontanen Applaus aus





## SCHLUSSBEMERKUNGEN UND EMPFANG AM ERSTEN KONFERENZTAG



Das Schlusswort des Konferenztages hatte **Katharina Landgraf MdB**, Mitglied der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag. Sie würdigte ebenfalls die Errungenschaften der erfolgreichen Bürgerinitiative des Picknicks und appellierte an alle Anwesenden, dieses bedeutende Ereignis und den Wert der Freiheit im Bewusstsein „der gesamten Gesellschaft, aber vor allen Dingen der Jugend lebendig zu halten.“ Im Anschluss stellte Frau

Landgraf als erfolgreichen Versuch, junge Menschen für europäische Geschichte zu begeistern, eine engagierte Schülergruppe um Gymnasiallehrerin Herma Lautenschläger vor, die nach Sopron angereist war, um ihr Projekt zum Thema „Paneuropäisches Picknick“ zu präsentieren. Die vier Schülerinnen des St. Augustin-Gymnasiums aus Grimma hatten sich in einjähriger Arbeit auf Spurensuche begeben und aus Zeitzeugeninterviews und Dokumenten sowohl eine Broschüre als auch einen selbstgemachten Film über das Paneuropäische Picknick zusammengestellt.



Zusätzlich zu den Vorträgen und Diskussionsrunden gab es auch ein Kulturprogramm. Den Empfang am Abend des ersten Veranstaltungstages eröffnete **Monika Balatoni**, Staatssekretärin für Kulturdiplomatie im Außenwirtschafts- und Außenministerium Ungarns, auf dem auch die Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen,



**Christine Lieberknecht** ein Grußwort an die Gäste richtete. Das musikalische Rahmenprogramm des Abends wurde vom Kammerchor der Universität Würzburg unter der künstlerischen Leitung von **Prof. Dr. Friedhelm Brusniak** gestaltet. Die Studenten präsentierten sowohl ungarische Lieder als auch Stücke aus dem deutschsprachigen Raum zum Besten.

dem Publikum, stieß allerdings bei Arnold Vaatz und Hendrik Hansen auf Kritik. Auch der im vorausgegangenen Panel geäußerten Würdigung Gorbatschows schloss sich Nógrádi an: „Ohne Gorbatschow wäre die deutsche Wiedervereinigung unmöglich gewesen.“

In der ihm verbleibenden Zeit griff Nógrádi die Zusammenarbeit zwischen den Visegrád-Staaten auf.

Deren mangelnde wirtschaftliche Kooperation und fehlende Einigkeit nach dem Zusammenbruch des Ostblocks kritisierte Nógrádi. In seinem Schlusswort betonte er, dass Europa in der Zukunft noch großen Herausforderungen auf dem Gebiet der inneren, aber auch äußeren Sicherheit gegenüberstehe.

## BEGLEITENDE PROGRAMME DER GEDENKVERANSTALTUNG 25 JAHRE PANEUROPÄISCHES PICKNICK

Am Vorabend der Konferenz, am 17. August, wurde im Franz Liszt Kulturzentrum in Sopron bereits die Wanderausstellung „Der erste Riss im Eisernen Vorhang“ eröffnet. Eine mit Motiven des Paneuropäischen Picknicks 1989 versehene Lokomotive, die zwischen Budapest und Sopron, aber auch in Österreich verkehren wird, wurde am 18. August 2014 in Betrieb genommen. Die KAS und die PMA unterstützen dieses Projekt.



*Bewegende Erinnerungen: Die Lok mit Motiven des Paneuropäischen Picknicks wurde in Anwesenheit der stellv. KAS-Vorsitzenden Hildigund Neubert feierlich übergeben. Die Lok soll an die Errungenschaften der Ereignisse von 1989 erinnern.*



*Anhand von Bildern, Zeitdokumenten und Filmportraits zeigt die von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur geförderte deutsch-ungarische Wanderausstellung „Der erste Riss im Eisernen Vorhang. Das Paneuropäische Picknick am 19. August '89 in Sopron (Ungarn)“ nicht nur anschaulich was war, sondern auch in welcher Weise die Ereignisse im Sommer und Herbst 1989 in Ungarn heute Gegenstand der Erinnerung in Ungarn und Deutschland sind. Das Projekt wird von der „Initiative Deutsch-Ungarische Wanderausstellung“ an verschiedenen Standorten präsentiert.*







### DAS TOR NACH EUROPA – 25 JAHRE PANEURO-PÄISCHES PICKNICK

Die Beiträge des zweiten Konferenztages und die anschließende Gedenkveranstaltung am historischen Schauplatz des Picknicks standen ganz im Zeichen des Dankes an die Ungarn. Zahlreiche Vertreter aus Ungarn, Deutschland und Österreich waren zusammengekommen, um sowohl die Beteiligten und Organisatoren des Paneuropäischen Picknicks als auch den Beitrag der damaligen ungarischen Regierung zu würdigen und diesem historischen Moment in der Geschichte des vereinigten Europas zu gedenken.

Die Tagung des 19. August mit dem Titel „Das Tor nach Europa – 25 Jahre Paneuropäisches Picknick“ eröffneten Mátyás Firtl, Mitglied der Ungarischen Nationalversammlung, und Frank Spengler, Leiter des Auslandsbüros Ungarn der Konrad-Adenauer-Stiftung.

**Mátyás Firtl** zeigte im ersten Teil der Eröffnungsansprachen auf, dass auch den Ereignissen in Sopron, die vielfach als wichtiger Schritt auf dem Weg zur Einigung Europas beschrieben wurden, tiefere historische Wurzeln zugrunde liegen. Vielmehr sei das Paneuropäische Picknick nur Teil einer „bereits angelaufenen historischen Ereignisreihe“ gewesen, die für Firtl bereits mit dem Volksaufstand Ungarns 1956 begonnen habe. Doch dafür, dass es am 19. August 1989 zu dem historischen Grenzdurchbruch kommen konnte, gelte, so Firtl, den Ideengebern aus Debrecen, den Oppositionellen aus Sopron, aber auch den weitsichtigen Grenztruppen, die nicht vom Schießbefehl Gebrauch gemacht hätten, ewiger Dank. Der ungarische Abgeordnete Mátyás Firtl schloss seine Ansprache mit den Worten: „Ungarn hat damals die Freiheit geschenkt und sich durch diese Taten als würdiges Mitglied der Europäischen Union bewiesen.“

Auch **Frank Spengler** betonte im zweiten Teil der Eröffnungsansprachen den historischen Charak-

ter des Paneuropäischen Picknicks für die Einigung und die deutsch-ungarischen Beziehungen. Auch er betonte, wie schon sein Vorredner, dass dieses Ereignis Teil einer „geschichtlichen Kontinuitätslinie des Strebens der Menschen nach Freiheit“ sei. Für die gute Zusammenarbeit und Durchführung der Gedenkveranstaltung bedankte Frank Spengler sich im Namen der Konrad-Adenauer-Stiftung bei allen Beteiligten. Abschließend würdigte er erneut den Beitrag Ungarns zur Einigung Deutschlands: „Die Bundesrepublik Deutschland wird niemals Ungarns Beitrag vergessen, dank dessen wir heute in Freiheit leben können.“

Im Namen des Deutschen Bundestages sprach **Johannes Singhammer** MdB den Ungarn seinen Dank aus. Auch er betonte die besondere historische Bedeutung des Paneuropäischen Picknicks im Gefüge der Ereignisse, die zur europäischen Wiedereinigung führten: „Die symbolische Öffnung des Grenzzauns wurde zum Tor der Freiheit.“ Der Vizepräsident des Deutschen Bundestages hob besonders den Mut hervor, den die politischen Verantwortlichen gezeigt hät-

*Der Bundestagsvizepräsident schloss mit den Worten: „Der 19. August 1989 war der Tag, an dem mutige Menschen [ ] das Richtige taten. Ein Vermächtnis für alle, die aktuell in der Politik Verantwortung tragen. Ein Auftrag für die Zukunft der Demokratie Europas.“*

*Der Abgeordnete der Ungarischen Nationalversammlung, Mátyás Firtl, bei der Eröffnungsansprache.*





*Karlheinz Kopf, der  
Zweite Präsident  
des Österreichischen National-  
rates bei seinem  
Grußwort.*



ten, die sich mit der Grenzöffnung über bestehende Bestimmungen hinwegsetzten. Er dankte Miklós Németh für seine Großherzigkeit, mit der er auf Gegenleistungen für diese Grenzöffnung verzichtet habe. „Eine solche großherzige Menschlichkeit begründet die dauerhafte Dankbarkeit Deutschlands gegenüber Ungarn“, so Singhammer. Auch dem Oberstleutnant i.R. Árpád Bella dankte Singhammer dafür, dass er beim Grenzdurchbruch am 19. August 1989 „strenge Vorschriften geringer achtete, als praktizierte Menschlichkeit.“ Nicht zuletzt betonte Singhammer auch die Bedeutung christlicher Werte, denen der Wunsch nach Freiheit und Frieden innewohne, für den Erfolg des Paneuropäischen Picknicks, dem Lüften des Eisernen Vorhangs und die über tausendjährige Freundschaft zwischen Ungarn und Deutschen.

Im Anschluss an Johannes Singhammer richtete auch der Zweite Präsident des Österreichischen Nationalrates **Karlheinz Kopf** sein Grußwort an das Publikum. Österreich sei stolz, dass es damals zumindest einen kleinen Anteil an den historischen Ereignissen hatte haben dürfen. Dabei erwähnte er auch die symbolische Durchschneidung des Grenzzaunes durch Gyula Horn und Alois Mock, deren Bild um die Welt gegangen sei. Damals sei ein Zaun durchschnitten worden, der bis zum Sommer 1989 Teil des Eisernen Vorhangs gewesen war. Diese Grenze, so Kopf, sei nicht nur eine physische Grenze gewesen, sondern eine Grenze der Ideologie, „die Europa vom Baltikum bis zur Adria teilte.“ Das Paneuropäische Picknick sei aber bereits die Generalprobe für den Fall des Eisernen Vorhangs gewesen. Auch Kopf schloss sich dem Dank seines Vorredners an die Grenzwächter auf beiden Seiten an, die Menschlichkeit über Befehle walten ließen. Kopf betonte, dass die Ungarn heute mit Viktor Orbán einen Ministerpräsidenten hätten, der im Jahre 1989 ein Vorkämpfer der Demokratie gewesen sei. Ein solches Bewusstsein für den Wert von Freiheit und Demokratie, ermahnte Kopf, müsse immer in unserer Gesellschaft

wachgehalten werden, denn viel zu oft würden diese Werte für selbstverständlich gehalten. Abschließend fasste Kopf die historische Leistung der Ungarn in folgende Worte: „Die Ungarn und das auf ihrem Boden stattgefundene Paneuropäische Picknick haben dem Freiheitsdrang eines ganzen Kontinents Flügel verliehen.“

Im letzten Grußwort thematisierte der Gesandte der Deutschen Botschaft in Ungarn, **Klaus Riedel**, die Bedeutung des Wortes „Tor“, das in seinen vielen Wortzusammensetzungen Zustände und Gefühle symbolisieren könne. Im Falle Soprons stand es für



Freiheit. Er unterstrich, dass die Beteiligten damals, hier schloss er Organisatoren, die damalige politische Führung, sowie die besonnenen Grenzschrützer mit ein, zur richtigen Zeit am richtigen Ort die richtigen Entscheidungen getroffen hätten. Die Flüchtlinge selbst, fuhr Riedel fort, hätten damals eindrucksvoll bewiesen, dass sich ihr Wille zur Freiheit nicht von Ländergrenzen aufhalten lasse und seien damit auch ein Vorbild für die Bürger in der DDR gewesen, für ihre Freiheit zu kämpfen.

Nach den Grußworten hielt **Zoltán Balog MdNV**, Ungarns Minister für Humanressourcen, einen Einführungsvortrag zu Ehren des Gedenktages des Paneuropäischen Picknicks, der, wie er gleich zu Beginn ankündigte, auch etwas provozieren sollte. Doch





*Zoltán Balog, Minister für Humanressourcen bei seiner Rede.*

zunächst dankte Minister Balog der Konrad-Adenauer-Stiftung, ohne deren Engagement die Feierlichkeiten vor fünf Jahren von denen vereinnahmt worden wären, „die damals auf der anderen Seite gestanden haben.“ In diesem Zusammenhang würdigte er auch den Mut der Stadt, die es 2009 nicht zugelassen hatte, dass die wirkliche Bedeutung der bürgerlichen Initiative verheimlicht wurde.

Balog betonte die Bedeutung der deutsch-ungarischen Freundschaft, die nicht nur tiefe historische Wurzeln habe, sondern auch auf der Tatsache beruhe, dass beide mit dem belastenden Erbe zweier Diktaturen umgehen müssten. Daher hoffe er auch aus Deutschland auf mehr Verständnis als in den anderen westeuropäischen Staaten, die oft, so Balog, auf die Wege Ungarns mit Unverständnis reagieren würden. Er hob hervor, dass die Freiheit und Demokratie, die die Wende gebracht, nicht automatisch

zu sozialer Gerechtigkeit geführt habe. Soziale Gerechtigkeit, so Balog, sei ein christlicher Wert und dürfe daher nicht nur den Linken überlassen werden. Ungarn setze sich heute dafür ein, dass die Lasten gerechter verteilt würden und sei damit ein Verbündeter der Europäischen Union.

#### **FESTREDE: SOPRON UND DIE DEUTSCHE EINHEIT**

In ihrer Festrede nahm **Christine Lieberknecht**, Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen, noch einmal die historischen Fäden auf, die zu den bürgerlichen Bewegungen 1989 führten und, wie Frau Lieberknecht es formulierte, ein „ganzes hermetisch abgeriegeltes und bis an die Zähne bewaffnetes Regime zum Einsturz brachten.“ Die europäische Freiheitsgeschichte habe bereits mit den Volksaufständen in Ostberlin 1953, Budapest und Posen 1956, aber auch Prag 1968 begonnen. „All dies waren Bausteine dieser Freiheitsgeschichte, die sich dann 1989 den Durchbruch erkämpfen konnte“, so Christine Lieberknecht. Dafür, dass diese Geschichte friedlich und ohne Blutvergießen begann, sagte die thüringische Ministerpräsidentin „Danke!“.

Den besonderen Freiheitswillen der Ungarn unterstrich Christine Lieberknecht mit einem Zitat Konrad Adenauers aus dem Jahre 1956, das sich aber erst 1989 bewahrheiten sollte: „Die Geschichte wird die Tapferkeit und den Freiheitswillen Ungarns mit goldenen Lettern auf ihren Blättern verzeichnen.“

Lieberknecht wies darauf hin, dass das Jahr 1989 von Beginn an im Zeichen einer großen Revolution stand, nämlich dem 200. Jubiläum der Französischen Revolution. „Doch“, fügte sie hinzu, „dass wir selber Gestalter einer großen Revolution werden dürften, das habe ich so am Beginn des Jahres noch nicht geglaubt.“

Zum Ende ihrer Festrede spannte Christine Lieberknecht den inhaltlichen Bogen zur Zukunft Europas und der Europäischen Union. Die Antwort auf die



kriegerischen Konflikte am Ostrand Europas sehe sie nur in einem „noch mehr an Europa“ und einem „noch mehr einander Verstehen“. In Bezug auf die Gedenkstätte des Paneuropäischen Picknicks in Sopron betonte Frau Lieberknecht die Bedeutung von Erinnerungsorten als jene Orte, an denen man aus der Geschichte lernen könne.

Zum Ende der Konferenz sprach **József Szájer** MdEP einige zusammenfassende Schlussworte. Er arbeitete erneut die Bedeutung des Paneuropäischen Picknicks für die europäische Wiedervereinigung heraus, sowie die besondere Rolle, die dem Schauplatz dieses historischen Ereignisses, der Stadt Sopron, schon immer in der Geschichte Ungarns zuteil wurde. Dazu griff Szájer auch den Volksentscheid von 1921 auf, durch den sich Sopron entschied, nach dem Ersten Weltkrieg bei Ungarn zu verbleiben.

Doch nicht nur das Paneuropäische Picknick, auch andere Momente des Jahres 1989 hätten den Frei-

heitswunsch in Ungarn eindringlich zum Ausdruck gebracht. Szájer forderte daher, einen zentralen Feiertag festzulegen, um der friedlichen Revolution im Jahre 1989 zu gedenken. Abschließend mahnte Szájer, nicht zu vergessen, dass mit Freiheit auch eine große Verantwortung käme.



*Das Schlusswort der Konferenz sprach Dr. József Szájer.*

*Insgesamt bot die Konferenz zum 25-jährigen Jubiläum des Paneuropäischen Picknicks in Sopron ein breitgefächertes Informationsangebot, das die Ereignisse aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtete. Die thematisch und auch chronologisch geordneten Panels gaben den Teilnehmern die Möglichkeit, nicht nur Eindrücke von Zeitzeugen zu erfahren, aber auch die politischen und geschichtlichen Hintergründe und die Auswirkungen auf die Freiheitsgeschichte des vereinigten Europas besser zu verstehen. Dabei wurden auch aktuelle Debatten nicht außen vor gelassen.*



**RAHMENPROGRAMM DER STADT SOPRON ZU  
25 JAHRE PANEUROPÄISCHES PICKNICK**



*Im Anschluss an die internationale Konferenz wurde am Schauplatz des Paneuropäischen Picknicks, am ehemaligen ungarisch-österreichischen Grenzabschnitt in Sopronpuszta, den Ereignissen vor 25 Jahren gedacht. Bei diesem zwanglosen Picknick würdigte auch Ungarns Ministerpräsident Viktor Orbán den Beitrag seines Landes am 19. August 1989 in Sopron für die Freiheit Europas.*



*Weinsonderabfüllung Soproner Blaufränkisch für die Konferenzen in Sopron.*



*Eigens anlässlich des 25. Jubiläum des Paneuropäischen Picknick wurde das Tanztheater „Europa endlos“ komponiert. Am Abend des 19. August 2014 wurde es vom Ballett Sopron uraufgeführt. Die getanzte Geschichte erzählt von der Sehnsucht des Menschen nach Freiheit und von den Traumata des Eingeschlossenseins.*





## DIE AKTIVITÄTEN DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG IN UNGARN

Die Stiftung leistet einen Beitrag zur Konsolidierung der demokratischen Entwicklung im Lande, fördert die Prinzipien einer sozial- und marktwirtschaftlichen Wirtschaftsordnung und unterstützt Projekte zur Integration des Landes in die europäischen, atlantischen und internationalen Strukturen. Neben der Förderung eines werteorientierten europäischen Bewusstseins und der aktiven Teilhabe der Zivilgesellschaft an demokratischen Prozessen verfolgt die Konrad-Adenauer-Stiftung auch das Ziel, eine verantwortete Erinnerungskultur aufzubauen. Darüber hinaus stehen Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik und zunehmend auch die ungarischen Überlegungen zur Nachhaltigkeit (u.a. Umwelt, Klima, Energie) im Mittelpunkt der Projektarbeit.

Die Werte einer parlamentarischen Demokratie und die Ordnungsprinzipien der Sozialen Marktwirtschaft sollen in breiten Bevölkerungskreisen nachhaltig Akzeptanz finden. Möglichst viele Menschen, insbesondere Frauen und junge Leute, sollen zur aktiven Mitarbeit in der Politik gewonnen und als Kandidaten bzw. Mandatsträger für öffentliche Aufgaben geschult werden.

Der bilaterale Wissenstransfer und personenorientierte Dialogmaßnahmen prägen das Instrumentarium des Auslandsbüros. Die Stiftung bietet verstärkt auch Plattformen für einen regionalen Gedankenaustausch an. Die wichtigsten Bildungsmaßnahmen sind Fachkonferenzen, Symposien, Vortragsveranstaltungen, Rundtischgespräche, Seminare und Workshops. Ferner stellt die KAS ein umfangreiches Angebot an politischen und fachspezifischen Publikationen zur Verfügung. Daneben vergibt das Auslandsbüro seit 2011 Stipendien für ein Studium an der deutschsprachigen Andrassy Gyula Universität Budapest. Das Auslandsbüro pflegt auch einen engen Kontakt zu den vor Ort lebenden deutschen und ungarischen Altstipendiaten.

Wesentliches Merkmal der Aktivitäten der KAS ist die Zusammenarbeit mit den ungarischen Partnern auf gleicher Augenhöhe. Die Stiftung ermöglicht und befördert den politischen Dialog vor allem zu Sachthemen auf der Grundlage gemeinsamer Interessen. Sie bietet dabei ihr internationales Netzwerk unterstützend an.

Die Stiftung arbeitet eng und partnerschaftlich mit den beiden ungarischen EVP-Parteien FIDESZ Ungarische Bürgerliche Union und Christlich-Demokratische Volkspartei (KDNP) zusammen – vor allem mit der Stiftung für ein Bürgerliches Ungarn (PMA). Weitere wichtige Partner der KAS sind: die Andrassy Gyula Universität Budapest, das Museum Haus des Terrors, das Robert Schuman Institut, der Verband der Ungarischen Selbstverwaltungen, die Stiftung Verbrechen des Kommunismus, das József Antall Wissenszentrum, die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, die Nationale Universität für den Öffentlichen Dienst, der Rákóczi Verband, der Nationale Rat für Nachhaltige Entwicklung sowie ungarische Städte und Gemeinden (z.B. Sopron).



**Konrad  
Adenauer  
Stiftung**

### Herausgeber

*Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.  
Auslandsbüro Ungarn  
Batthyány u. 49  
1015 Budapest*

### Text

*Katrin B. Holtz*

### Redaktion

*Bence Bauer LL.M.  
Frank Spengler  
Katrin B. Holtz*

### Lektorat

*Franziska Lechner  
Jana Weidinger  
Ágnes Katharina Wörster*

### Fotos

*Balázs Szecsődi  
© Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.  
Ádám Polhodzik  
József Antall Wissenszentrum  
Stadt Sopron (Europa endlos)*

### Design

*Balázs Mózes-Finta*

*Dieses Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.*

*© Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.*

*ISBN: 978-963-89918-5-0*

**[www.kas.de/ungarn](http://www.kas.de/ungarn)**